

Allzu unkonventionell

Vorstandssessel bei Krupp gehören zu den wackligsten der westdeutschen Industrie: Letzte Woche mußte wieder ein Top-Manager gehen.

Die Szene geriet ganz nach Art des Hauses und seines Herrn. Im Festsaal der Kruppschen Villa Hügel in Essen zelebrierte Hausherr Berthold Beitz die erste Verleihung seines 500 000 Mark schweren Ehrenpreises für Energieforschung. Den gediegenen Festreden und Händels Concerto grosso h-moll lauschten seltene Gäste, vom Frührentier Arndt von Bohlen und Halbach bis zum DDR-Abgesandten Michael Kohl. Und dennoch: Bei den versammelten Krupp-Managern kam die rechte Stimmung nicht auf.

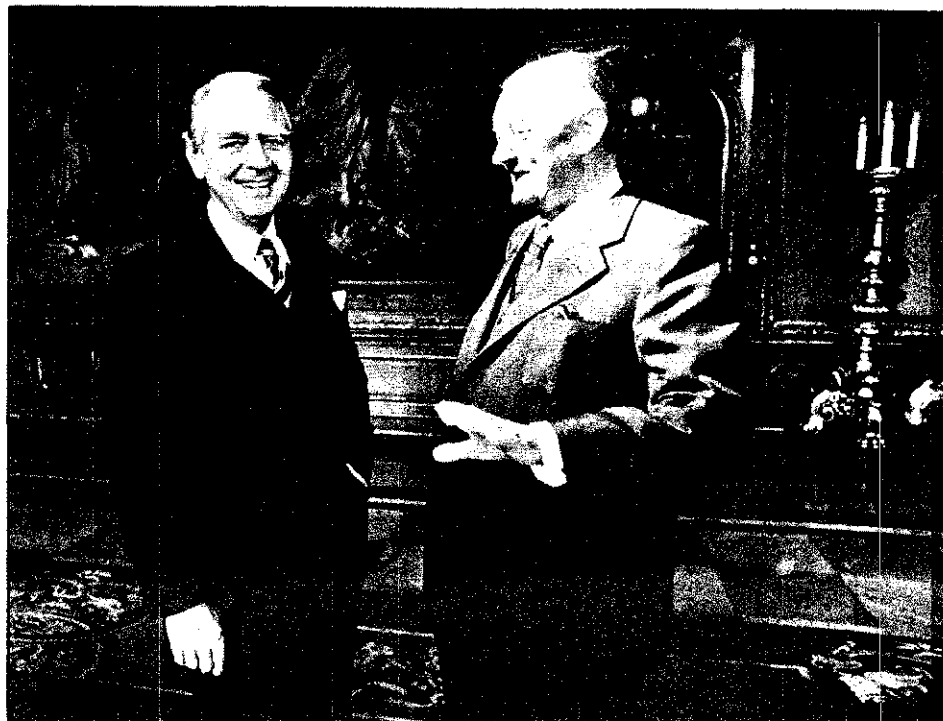
Kaum hatten am letzten Donnerstag, dem 164. Gründungstag der Firma, Bosse und Botschafter den Hügel-Park verlassen, wandten sich die Chef-Kruppianer Unerfreulichem zu: der neuesten Personalaffäre des Konzerns.

Aus dem Hamburger Hotel „Vier Jahreszeiten“, wo er an einer Sitzung der Hermes Kreditversicherungs-AG teilnahm, segnete Konzern-Chef Ernst Wolf Mommsen Freitag vormittag dann ein dürres Elfzeilen-Kommuniqué ab. „Im Hinblick auf die besondere Belastung des Amtes in sachlicher und persönlicher Hinsicht“, ließ er verbreiten, habe der Vorstandsvize und Finanzchef der Kruppschen Hüttenwerke Gerhard Platt um seinen Abschied zum Ende des Jahres gebeten.

Der Platt-Eklat verlängert eine Serie von Managerkrähen, mit denen der traditionsreiche Ruhrkonzern in den letzten Jahren regelmäßig von sich reden machte.

- ▷ Anfang 1972 kündigte Konzern-Sanierer Günter Vogelsang wegen Differenzen mit Berthold Beitz, dem Testamentsvollstrecker der Dynastie, seinen Chefposten;
- ▷ im Dezember 1972 scheiterte Vogelsang-Nachfolger Juergen Krackow nach nur 66tägiger Amtszeit an Personalquerelen im Vorstand;
- ▷ im Mai dieses Jahres überwarf sich Krackow-Nachfolger Mommsen mit Beitz und kündigte zum Jahresende seinen Rückzug an.

Vor zwei Wochen dann wurde klar, daß bei Krupp neuer Krach bevorstand. Zeitungs-Redaktionen erhielten einen anonymen Brief, der Insiderkenntnis verriet: Mit allerlei Namen und Zahlen beschwor der Anonymos eine „neue Führungs- und Finanzkrise bei Krupp“. Die vom Stammhaus Fried. Krupp GmbH zu 75 Prozent und vom Iran zu einem Viertel kontrollier-



Krupp-Chefs Beitz, Mommsen: Verstimmung beim Concerto grosso

ten Hüttenwerke hätten in diesem Jahr schon 270 Millionen Mark Verlust eingefahren und inzwischen die kritische Liquiditätslücke von 350 Millionen erreicht.

Auf der Jagd nach dem Täter haben die erbosten Krupp-Bosse (Mommsen: „Alles Quatsch“) bisher nur einen vagen Verdacht. Wenige Tage zuvor hatte der Hüttenvorstand einen engen Mitarbeiter Platts mit sofortiger Wirkung beurlaubt: Wolfgang Freimuth, Leiter der Hauptabteilung kaufmännische Betriebswirtschaft.

Der 35jährige Finanzmann hatte den Zorn der Hüttenmanager dadurch auf sich gelenkt, daß er seine Meinung nach dem Geschmack eines Altkruppianers „allzu unkonventionell“ vertreten hatte. Allein Vorgesetzter Platt lehnte ab, Freimuth wegen seiner freimütigen Äußerungen abzuschieben — und unterlag.

Platts Abfahrt begann, als er öffentlich für eine schnelle Eingliederung der im letzten Jahr vom Münchner Milliardär August von Finck, der Hoesch AG und der Allianz erworbenen Stahlwerke Südwestfalen AG plädierte. Mommsen: „Er hat uns in eine ganz unerfreuliche Diskussion hineingebracht.“

Aufgebracht reagierten vor allem die Arbeitnehmer-Vertreter im Hüttenrat und die Manager bei Südwestfalen, die durch eine vorzeitige Fusion Einfluß, Aufsichtsratsmandate und Arbeitsplätze gefährdet sahen. Krupp hatte sich beim Einstieg in die Siegerländer Edeltahlschmelze darauf festgelegt, zunächst nur 26 Prozent der Aktien zu übernehmen und Ende der 70er Jahre

Mehrheit und Kommando zu übernehmen.

Was immer den Ausschlag im neuen Personal-Zwist gab — Platts Plaudereien oder seine Überempfindlichkeit (die Freunde auf eine 1970 durch Skiunfall ausgelöste Embolie zurückführen) —, neue Querelen dürften nicht lange auf sich warten lassen. Seit Monaten schon strampelt das kapriziöse Führungstandem Beitz-Mommsen mehr gegen- als miteinander.

Der Konzern blieb dabei mitten in der Rezession stecken: Die zwei Chef-Kruppianer, einander ebenbürtig in ihrer Profilneurose, hatten sich mit Wichtigerem, mit sich selbst beschäftigt.

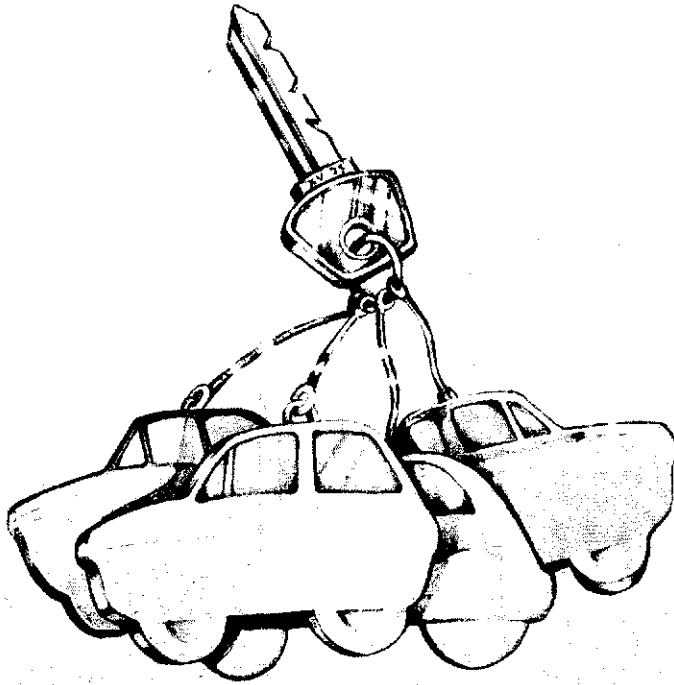
BURGEN

Wie im Busch

Rheinland-pfälzische Beamte verhinderten den Verkauf einer Rheinfeste an Hare-Krishna-Jünger: Deutsch soll Burg Rheinstein bleiben.

Im Kultusministerium zu Mainz galt es, den Untergang des Abendlandes zu vereiteln. „Es ging“, sagt Landrat Heribert Bickel (CDU), „um preußische Tradition“ und um den „Charakter der rheinischen Landschaft.“

Als müßte deutsches Kulturgut vor dem Ansturm fernöstlicher Horden verteidigt werden, kämpften Bickel, Bürger und Beamte des Ministeriums gegen die westdeutschen Jünger der Hare-Krishna-Bewegung. Nach dreitägiger Schlacht vermeldete der Christde-



Der Super Service von Europcar

Jetzt können Sie bei Europcar unter mehr als 20 aktuellen Mietwagen-Typen wählen. Und das ohne Formalitäten.

Europcar bemüht sich seit Jahren, das Automieten einfacher zu machen. Jetzt bietet Europcar Ihnen den Super Service.

Sie brauchen ein Auto? Mit der Europcar Super Service Karte ist das ein Kinderspiel. Sie rufen an und lassen sich ein Auto reservieren. Dann stecken Sie Ihre Europcar Super Service Karte ein und kommen vorbei.

Kein Fragen. Kein Warten. Kein Vorauszahlen. Kurz den von Europcar bereits ausgefüllten Mietvertrag unterschreiben. Und schon sitzen Sie am Steuer Ihres Autos.

Wenn Sie sich für diese Super Service Karte interessieren, schicken Sie uns bitte den Coupon. Das ist alles.

europcar

Sp 241175

Postfach 0249, 8 München 46, Telefon 089/32 60 84

Name _____

Adresse _____

Coupon

**Europcar
macht das Automieten leichter.**

2500 Stationen um den Globus. Zusammen mit National Car Rental in den USA, Latein-Amerika und dem Pazifik.

mokrat einen Sieg: „Die Burg Rhein-stein ist gerettet.“

Denn: Für 330 000 Mark hatte ihre manchmal noch so genannte Königli- che Hoheit, Herzogin Barbara von Mecklenburg, das alte Gemäuer bei Bingen an den Opernsänger Hermann Hecher-Schypek, den Favoriten der Landesregierung, verkauft.

Der Ausgang des Gerangels um die mayntzerische Vogtsburg aus dem 13. Jahrhundert mutet im Zeitalter der Marktwirtschaft freilich seltsam an. Denn trotz des höheren Gebotes von 500 000 Mark ging die Burg nicht an die kahlköpfigen Bettelmönche, was den Frankfurter Rechtsanwalt und Krishna-Beistand Hansgötz Werner zu der Bemerkung veranlaßte, im rhein- land-pfälzischen Kultusministerium gehe es zu „wie in einer Emotionshütte im finstersten Busch“.

Begonnen hatte das Burgtheater schon vor einem Jahr, als die adlige Dame das Objekt, das alljährlich von 40 000 Touristen beäugt wird, für 2,5 Millionen Mark an den Engländer Pe- ter Nicolas Lodge veräußerte. Doch der Brit bluffte nur; er verkaufte das Inventar auf eigene Rechnung und blieb den Kaufpreis schuldig.

Erst als die Preußen-Prinzessin nach dem Reinfall die Burg zum Discount- Preis anbot, stellten sich zwei neue In- teressenten ein: der Wagner-Interpret Hecher-Schypek, der auf der Rhein- stein-Nachbarburg Reichenstein ein Hotel betreibt, und die „Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein“.

Als ruchbar wurde, daß die Mönche womöglich zahlungskräftiger sein könnten, machten Bürger und Regie- rende, Christ- wie Sozialdemokraten Front gegen die Krishna-Jünger. „Ein schwer kultureller Bruch“, sagt Mini- sterialdirigent Ernst Maurer vom Mainzer Kultusministerium, „mußte verhindert werden.“

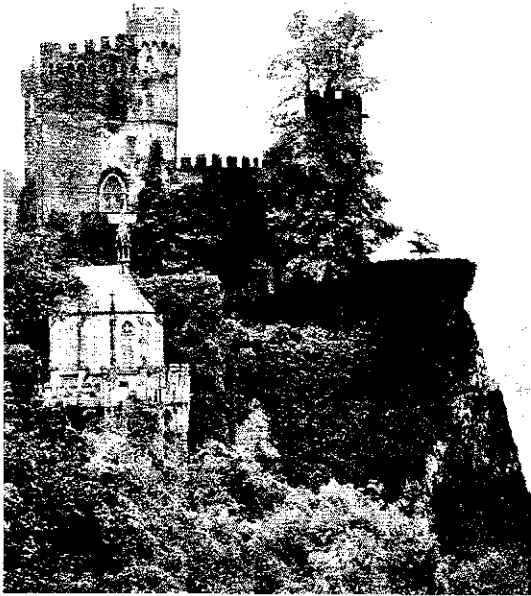
Im Gespräch war auch schnell wie- der ein Ermittlungsverfahren, das seit einem Jahr bei der Frankfurter Staats- anwaltschaft ansteht. Den Anführern der Sekte will die Justiz Kindesentfüh- rung, Bettelbetrug und unerlaubten Waffenbesitz nachweisen (SPIEGEL 52/1974), und so richteten 586 Bürger aus dem Burgenland Bittbriefe an Mi- nisterpräsident Helmut Kohl, er möge den Mönchshandel verhindern.

Doch die Burg schien schon dahin. Weil ihr die Herren von Hare-Krishna „so sympathisch“ waren und „ich schon immer jeder Religion offen gegen- übergestanden habe“, handelte die Prinzessin mit den Mönchen einen un- terschriftsreifen Vertrag aus. Doch da, Anfang November, mobilisierten die Rheinland-Pfälzer noch einmal Perso- nal und Kapital. Gemeinsam mit Kul- turbewahrer Maurer nahm Landrat Bickel die adlige Dame ins Gebet, die Sparkasse des Landkreises Mainz-Bin-

gen bewilligte dem finanzschwachen Hecher-Schypek einen Kredit über 330 000 Mark, der Landkreis selbst übernahm eine Bürgschaft über 150 000 Mark und das rheinland-pfälzische Kabinett beschloß, für den Zinsendienst bis zu 150 000 Mark aufzubringen.

Bickel drohte derweil mit „allen erdenklichen Schwierigkeiten“, übte auf die Herzogin „erheblichen Druck“ aus und warnte vor einem Aufstand der Binger Bürger — so erinnert sich jedenfalls Krishna-Unterhändler Werner. Der Landrat freilich will sich korrekt verhalten haben: „Sachlich und bestimmt, aber im Schongang sind wir nicht gefahren.“

Jetzt fühlen sich die Mönche, die die Burg lediglich als Krishna-Museum



Burg Rheinstein bei Bingen
„Kultureller Bruch verhindert“

nutzen wollten, „behandelt wie die Juden im Dritten Reich“ — so der Vorsitzende der deutschen Hare-Krishna-Sektion, Peter Kaufmann. Für ihr einseitiges Engagement steht den Mainzern womöglich eine Klage wegen Diskriminierung von religiösen Minderheiten ins Haus, eine Anzeige an den Landesrechnungshof wegen Verschwendung von Steuergeldern und ein Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der die Praktiken der Geldvergabe im Kultusministerium klären soll. Der Einzug des „höchsten Kontrollierenden“ am Rhein scheint ohnehin kaum mehr aufzuhalten: Krishna-Chef Kaufmann sah sich schon als Ausweichobjekt die Burg Maus in Rheinland-Pfalz an, die für 600 000 Mark angeboten wird. Kultus-sprecher Jürgen Doetz erwartet keine neue Rettungsaktion: „Da können wir auch nichts mehr machen, da fehlt nun der Kaufinteressent.“

Gesundheits- Information



Lange Reisen und viel Sitzen belasten. Auch den Darm.

Hektik, Streß, oft auch Ernährungsfehler tun ein übriges. Für aktive Männer, die heute hier und morgen dort sind, ist unregelmäßiger Stuhlgang eine harte Belastung. Dabei wartet der träge Darm nur darauf, wieder den natürlichen Rhythmus zu finden. Dulcolax erleichtert sanft — aber beispielhaft wirksam. Wirkt nur dort, wo es wirken soll. Eines der meistverwendeten Abführmittel.

Dulcolax fördert den natürlichen Darm-Rhythmus

Bewegungs-Tip (3) für Vielbeschäftigte

Körperliche Bewegung.
Vor dem Zubettgehen an
die frische Luft. Auslaufen
mit Bauchatmung. Das
regt die Darmmuskeln an.

Kalorienverbrauch
pro Stunde:

langsam gehen	200
schnell gehen	350
forsch laufen	900



Aus Ihrer Apotheke.
30 und 75 Dragées. 6 Zäpfchen.